Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design

Herausgeber: Hochparterre

Band: 9 (1996)

Heft: 1-2

Artikel: Gegen Strapazen : seit zehn Jahren erscheint das Comic-Magazin „Strapazin“

Autor: Schrag, Barbara

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-120339

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

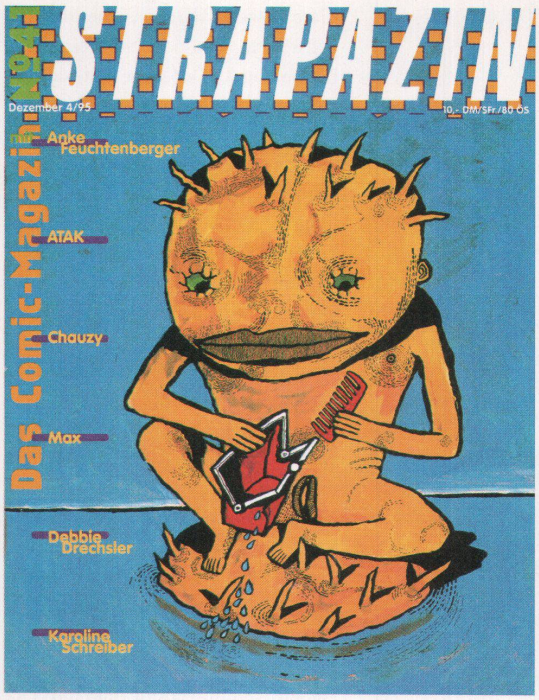
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Die aktuelle Nummer 41 mit einem Titelbild der Ostberlinerin Anke Feuchtenberger

Gegen Strapazen

Seit über zehn Jahren erscheint in Zürich und München das Comic-Magazin «Strapazin». Im Umfeld dieser Zeitschrift ist eine eigenständige deutschsprachige Comic-Szene entstanden.

Anfang der achtziger Jahre galten Comics hierzulande noch als Schund. An jedem Bahnhofskiosk gab's zwar Bessie, Silberpfeil, Mickey Mouse und Superman; Tintin und Asterix fand man in einigen Schulbibliotheken; intelligente und gut gezeichnete Bildergeschichten jedoch waren rar. Ganz anders sah es in Frankreich aus, wo Comics als neunte Kunst galten. Diese Kultur wollten der Münchner Zeichner Pierre Thomé und David Basler, Verleger von Edition Moderne aus Zürich, auch zum deutschsprachigen Publikum bringen, als sie zusammen mit Freunden 1985 die Zeitschrift «Strapazin» gründeten.

Das Redaktionsprogramm umfasste Übersetzungen von Geschichten ausländischer Meister wie Muñoz & Sampyo oder Jacques Tardi, Rezensionen von Neuerscheinungen, Autorenportraits, eine Plattform für einheimische Zeichnerinnen und Zeichner.

Werbung im Quadrat

Damit das Projekt kein Fass ohne Boden blieb, mussten neben vielen Leserinnen auch Inserenten für das Heft begeistert werden. Die Idee für die Inseratenseiten wurde beim grossen amerikanischen Vorbild «RAW» entlehnt und verfeinert. Pro Seite gibt's zwölf gleich grosse, quadratische Anzeigen. Die Inserenten liefern Text und Schriftzug, die Gestaltung übernehmen mit «Strapazin» verbundene Zeichnerinnen und Illustratoren. Im Inseratepreis inbegriffen sind 500 Kleber mit demselben Sujet. Obwohl die Auftraggeber kein Gut zum Druck abgeben können und ihr Inseratesujet erst im fertigen Heft sehen, ist dieses Konzept beliebt. Heute machen Werbeseiten mit je 12 Kleininseraten ungefähr 10 Prozent des Heftumfangs aus. Das Inserenten-Spektrum reicht von Buchhandlungen und Quartierbeizen über Temporärbüros bis hin zum Gebärhaus. Die Kleber werden eifrig benutzt und bedecken in manchen WGs und Szenenlokalen ganze Wände, zieren Velos und Skateboards und werben so nicht nur für die Produkte der Inserenten, sondern tragen auch die «Strapazin»-Bildsprache in die Welt hinaus.

Die Strapazin-Schule

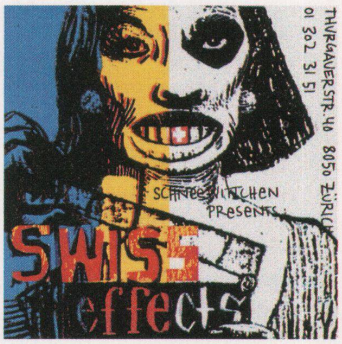
In den vergangenen zehn Jahren konnte sich im Umfeld der Zeitschrift eine lebendige Zeichnerszene etablieren. Auffällig sind dabei die engen Verbindungen mit der Musikszene. Thomas Ott kratzt nicht nur morbide Schwarz-Weiss-Stories in Schabkarton, sondern ist daneben auch Rock-Musiker. Andrea Caprez, Zeichner und Sänger bei der Gruppe «The Jellyfish Kiss», produzierte mit «Luna Hotel» einen Comic mit eigenem Soundtrack zu Texten von Christoph Schuler, und M. S. Bastian verwendet seinen Mix aus Tuschmalerei, collagierten Elementen und Zitaten aus Kunst- und Comicwelt auch für die Gestaltung einer CD-Hülle.

Früchte der Arbeit

Über die Jahre ist die Gemeinde der «Strapazin»-Leser gewachsen, und die Auflage beträgt heute 5000 Exemplare, von denen 60 Prozent im Abonnement vertrieben werden.
Dass Comics landauf, landab beliebt sind, zeigt auch die zunehmende Zahl von Comic-Buchhandlungen, -Festivals, wie Sierre oder Luzern, und -Wettbewerben, z. B. in der Buchhandlung Stauffacher in Bern.
«Strapazin» ist heute knapp selbsttragend, die Macherinnen und Macher, Schreibenden, Zeichnenden und Gestaltenden erhalten sogar Seitenhonorare von 150 Franken. Ein Heft ist zwischen achtzig und hundert Seiten dick, und es erscheinen häufig Themenhefte, 1993 zum Beispiel ein Berlinheft, bei welchem direkte Kontakte zwischen Schweizer und Berliner Comicschaffenden geknüpft wurden, oder im letzten Jahr die Frauen-Nummer und das dicke Jubiläumsheft zum zehnten Geburtstag, für das auch Leute aus der zweiten Generation wie Karoline Schreiber & Martin Glauser oder Chrigel Farner zum Thema «10» eine Geschichte erfunden haben.

Barbara Schrag

«Strapazin»-Werbung: v.l.n.r. Kleber von Karoline Schreiber, Andreas Gefe und Holger Fickelscherer



Strapazin

Strapazin erscheint viermal jährlich in einer Auflage von 5000 Stück und hat ein Standbein in Zürich und eins in München. Das Heft arbeitet eng mit dem ComicbuchVerlag «Edition Moderne» zusammen.
Herausgeberinnen: David Basler, Herbert Meiler, Barbara Arpagaus, Pierre Pitterle, Christoph Schuler, Peter Bäder, Joe Zimmermann, Roli Fischbacher
Anzeigenverwalter: Hans Keller (Schweiz) und Pierre Pitterle (Deutschland)